



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

auf das Jahr 2020 kann man nicht einfach so zurückblicken wie auf jedes andere in unserem Leben. 2020 hat uns in vielerlei Hinsicht überrascht, den Alltag zum Teil sogar überrollt, zahlreiche Pläne durchkreuzt und uns alle vor völlig unerwartete Herausforderungen gestellt. Es war das Jahr der Corona-Lockdowns, der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen, der Sorge um die Älteren und des Kampfes um viele Patientinnen und Patienten.

Es war aber auch das Jahr der vielen spontan-kreativen Lösungen, die privat, aber insbesondere in den zahlreichen Einrichtungen im Kampf gegen die Pandemie gefunden wurden. Das Virus kennt aber keinen Jahreswechsel und wird leider noch eine ganze Weile große Anstrengungen erfordern.

Trotzdem wäre es nicht fair, wenn sich der Jahresrückblick und vor allem der Ausblick „nur“ um Corona drehen würden. Denn für uns hatte das Jahr noch so viel mehr im Gepäck, worüber wir alle, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dankbar und worauf wir stolz sein dürfen und was wir in das nun angebrochene 2021 mitnehmen können:

Im Sinne des Strategieprozesses Alexianer 2025 haben wir in vier Projektgruppen trotz aller widrigen Umstände Handlungsempfehlungen erarbeitet und Entscheidungen getroffen, die in diesem Jahr zum Tragen kommen und über die wir Sie natürlich – unter anderem in dieser aktuellen Ausgabe der Alexianer Zeitung – informieren werden.

Froh sind wir auch, dass wir mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper, dem Klinikum Hochsauerland und dem EVK Münster – Alexianer Johannisstift GmbH unser Unternehmen breiter aufgestellt und tausende neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt haben. Hier gilt es für die kommenden Monate, den Integrationsprozess, die Zusammenarbeit und den Austausch voranzutreiben und die fachlichen und wirtschaftlichen Chancen, die sich dadurch ergeben, zu nutzen.

Wir haben außerdem neue Mitglieder für den Aufsichtsrat und das Kuratorium gewonnen und sind menschlich wie fachlich weiter bestens in den Gremien aufgestellt.

Insgesamt konnten wir in wirtschaftlich unsicheren Zeiten mit vielen weiteren Maßnahmen unserem Verbund

Schnee im Hedwig



Schnee, Eis und heftiger Wind haben in vielen Regionen Deutschlands für Chaos gesorgt. Aber das Winterwetter hatte auch seine schönen Seiten, wie hier am Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin-Mitte Foto: Thomas-Mundt

eine langfristige wirtschaftliche Stabilität und Nachhaltigkeit verleihen, sodass wir uns mit viel Rückenwind durch diese anhaltende Pandemie bewegen können.

Als Alexianer-Familie haben wir viel geschafft und können selbstbewusst in die Zukunft gehen. Gemeinsam werden wir es durch die nächsten, nicht einfachen Wochen und Monate schaffen, damit wir bald wieder frei

und unbeschwert leben, aber weiterhin stolz auf unser Handeln und Wirken sein können.

Schön, dass Sie da sind! ✕

Herzliche Grüße

Ihr

Dr. Hartmut Beiker
Vorsitzender des Kuratoriums der
Stiftung der Alexianerbrüder

Strategie 2025:

Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF)

MÜNSTER. Im Rahmen des Strategieprozesses 2025 haben Gesellschafter und Aufsichtsrat die Führungsstruktur des Alexianer-Unternehmens durch die Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF) an das Wachstum und die Herausforderungen angepasst.

Die Mitglieder der EGF nehmen das Interesse des gesamten Konzerns mit seinen Regionen wahr.

Neben den Hauptgeschäftsführern (HGF), die stets Mitglied der EGF sind, hat die Gesellschafterversammlung fünf (weitere) Mitglieder für einen Zeitraum von drei Jahren ab dem 1. Januar 2021 berufen.

DIE MITGLIEDER DER NEUEN EGF SIND:

//// Gilbert Aldejohann,
Leiter Justizariat Alexianer GmbH

//// Stephan Dransfeld,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer Münster GmbH

//// Alexander Grafe,
Regionalgeschäftsführer Alexianer
St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

//// Dr. Iris Hauth,
Ärztliche Direktorin und Regional-
geschäftsführerin Alexianer
St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

//// Oliver Pommerenke,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH.

Mit diesem neuen Führungsgremium wird die gemeinsame Übernahme

von Verantwortung für das Gesamtunternehmen gefördert. Somit sind Flexibilität und Schnelligkeit – insbesondere bei weiterem Unternehmenswachstum – gewährleistet.

Ganz im Sinne des Projekts „Alexianer 2025“ stellen die Alexianer mit der Erweiterung der Geschäftsleitung die (Entscheidungs-)Strukturen breiter auf. „Damit gehen wir mit klaren und kompetenten Entscheidungswegen in eine wirtschaftlich sichere Zukunft“, betont Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. ✕ (tk)

MÜNSTER. Mit Beginn des Jahres 2021 begrüßen die Alexianer in den obersten beiden Gremien – Aufsichtsrat und Stiftungskuratorium – drei beziehungsweise zwei neue Mitglieder. Damit werden die individuelle Fachlichkeit und auch die persönlich menschlichen Werte erweitert.

Während im Aufsichtsrat mit Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes leider zwei Mitglieder altersbedingt ausgeschieden sind, konnten mit Professor Dr. med. Peter

Alexianer erweitern Gremien

Neue Mitglieder in Aufsichtsrat und Kuratorium – Erweiterte Geschäftsführung gebildet

Falkai, Dr. Christian Hilpert und Dr. Norbert Vogt neue Mitglieder gewonnen werden.

„Ich bedanke mich zuerst bei Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes für die vertrauensvolle, fachlich kompetente und tolle menschliche Zusammenarbeit in den vergangenen mehr als zehn Jahren. Zeitgleich freuen wir uns natürlich auf eine erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit mit den neuen Mitgliedern im nun neunköpfigen Aufsichtsrat“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH. Professor Dr. med. Peter Falkai war seit 2002 an verschiedenen deutschen Universitäten Direktor der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, seit 2012 ist er in dieser Funktion am Klinikum der Universität München. Zudem ist er interimistischer Ärztlicher Leiter des Max-Planck-Institutes für Psychiatrie in München.

Das zweite neue Mitglied ist Dr. Christian Hilpert, Rechtsanwalt, Solicitor



Dr. Hartmut Beiker und Sr. Theresia Winkelhöfer freuen sich auf die gemeinsame Arbeit im Stiftungskuratorium
Foto: Bok

und Partner von Eversheds-Sutherland an den Standorten München und Berlin. Er leitet die deutsche Praxis für Restrukturierung und Insolvenz.

Dr. Norbert Vogt als drittes Mitglied ist bei den Alexianern kein Unbekannter. Er war bis Ende Oktober 2019 Chefarzt der Zentralen Kliniken für Anästhesie und Intensivmedizin der Alexianer-Krankenhäuser St. Hedwig, Hedwigshöhe in Berlin sowie des St. Josefs-Krankenhauses in Potsdam. Zudem ist er bis heute Mitglied im Alexianer-Ethikkomitee.

Nicht minder können sich die Alexianer

darüber freuen, dass auch für das Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder und damit für die Gesellschafterversammlung zwei weitere Mitglieder zum 1. Januar 2021 berufen wurden:

Mit Dr. Ulrich Wessels wird das Gremium juristisch unterstützt. Er ist Rechtsanwalt und Notar in der Anwaltskanzlei Dr. Koenig und Partner GbR in Münster und seit September 2018 Präsident der Bundesrechtsanwaltskammer.

„Mit Schwester Theresia Winkelhöfer als zweitem neuen Kuratoriumsmitglied wird die Sichtweise einer sich den Alexianern angeschlossenen Unternehmensgruppe mit eingebracht. Die Wahl beweist zudem, dass wir jeweils neue Träger wertzuschätzen wissen“, so Dr. Beiker, Vorsitzender des nun siebenköpfigen Gremiums. Schwester Theresia Winkelhöfer ist Provinzoberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi (ADJC) – Dernbacher Schwestern –, Studienrätin und Vorsitzende der Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. ✕ (tk)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard BornkeBel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

„Jerusalema“-Welle schwappt um die Welt

Alexianer-Mitarbeiter tanzen gegen den Corona-Frust



Mitarbeitende der Misericordia tanzten nach dem Lied „Jerusalema“ auf dem Hubschrauberlandeplatz des Clemenshospitals
Fotos: Bührke/Screenshot

MÜNSTER. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind weltweit zu spüren. In dieser bedrückenden Situation wurde das Jerusalema-Lied des südafrikanischen Musikers Kgaogelo Moagi (Master KG) zusammen mit der Sängerin Nombeko Zikode zum Hit, zu dem inzwischen Millionen von Menschen Tanzvideos aufgenommen und ins Internet gestellt haben.

Mitarbeitende des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik haben gemeinsam eine eigene Version aufgenommen, ebenso die Teams aus den Pflegeeinrichtungen Haus Heidhorn und Achatius-Haus. Die beiden

daraus entstandenen Videos wurden zum Jahresende 2020 in den sozialen Medien veröffentlicht. „Wir wollen mit unserem Film den Menschen Mut machen, die vor uns liegende Zeit gemeinsam gut zu überstehen“, sagt die Physiotherapeutin Ramona Brandt, die im Clemenshospital das Training der Tänzerinnen und Tänzer übernommen hat. Elke Alaze hat die Tanzszenen in der Raphaelsklinik koordiniert. „Jetzt müssen alle zusammenhalten und die Corona-Regeln beherzigen, damit die Situation in den Kliniken nicht eskaliert. Auch darauf wollen wir mit dem Film hinweisen“, erläutert die Fachkrankenschwester. Die Idee zu den Filmen kam



Die Kollegen aus Heidhorn und Achatius feierten auf Tischen und Parkplätzen
(mb/ce)

unabhängig voneinander aus der Mitarbeiterschaft der beiden Regionen. Dutzende Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Abteilungen – von der Pflege über die Küche bis zum Sicherheitsdienst – tanzen in dem Video nach den entspannten afrikanischen Rhythmen. Gedreht wurden die Szenen während der Mittagspause, nach Dienstschluss oder vor Dienstbeginn. ✕

Die Filme bei Youtube:

Misericordia –
<https://youtu.be/XXmkQNAq4g>

Münster –
https://www.youtube.com/watch?v=_bRkXjZq6I

Kooperierende Lehrkrankenhäuser



PJ in Potsdam: Studierende der MHB absolvieren ihr internistisches Tertial in der Klinik für Innere Medizin unter fachlicher Supervision von Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefarztin der Klinik Foto: Stengl

POTSDAM. Die drei Verbund-Krankenhäuser der Christlichen Kliniken Potsdam – das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus, das Evangelische Zentrum für Altersmedizin und die Oberlinklinik – sind seit Jahresbeginn 2021 kooperierende, akademische Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin.

Als „kooperierendes Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Brandenburg“ beteiligen sich die Kliniken mit Darlehen beziehungsweise Stipendien an der Finanzierung der Studienbeiträge und wirken umfangreich an der Lehre mit. Darüber hinaus absolvieren die Medizinstudierenden in diesen Einrichtungen ihre Famulaturen oder Kliniktage. Ärzte der drei

Kliniken engagieren sich künftig in der Lehre und können außerdem aktiv im Prüfungsausschuss mitarbeiten. Studierende der MHB werden kontinuierlich unterstützt und gefördert.

So wird unter anderem die Ausbildung im Praktischen Jahr (PJ, elftes/zwölftes Fachsemester) ermöglicht.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand: eine langfristige Bindung und Sicherung des ärztlichen Nachwuchses, die Beteiligung an Forschung und Lehre und damit Verbesserung der Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten, die Reputationssteigerung durch Beteiligung an Forschung und Lehre sowie durch die Schaffung der Möglichkeit zu Promotion und Habilitation für Ärzte des kooperierenden Klinikums. ✕ (bs)

Traditionell fortschrittlich

Wohnbereiche des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erzielen bei Böhm-Rezertifizierung erneut Bestnoten



Das Team aus dem Ignatius-Lötschert-Haus freut sich über die erfolgreiche Rezertifizierung Foto: Archiv DGKK

HORBACH. Am 7. und 14. Oktober 2020 wurden die beiden Wohnbereiche St. Marien und St. Katharina des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erneut mit hervorragenden Prüfungsergebnissen nach dem Psychobiografischen Pflege-

wissenschaftlers Professor Erwin Böhm rezertifiziert.

Der kurz „Böhm-Modell“ genannte Pflegeansatz bedingt eine besondere Schulung der Pflegekräfte und ist mit einem hohen pflegerischen und materiellen Aufwand für die zertifizierten Einrichtungen verbunden. ✕ (mr)

Worum geht's ...

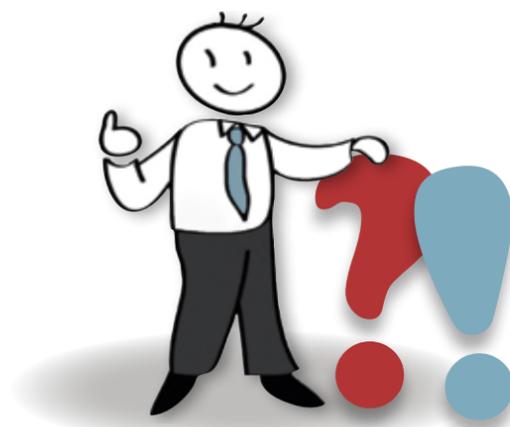
... AN CHRISTI HIMMELFAHRT?

Die Auferweckung Jesu von den Toten ist die Herzkammer des Christentums. Falls Jesus nicht auferweckt wurde, ist der christliche Glaube ziemlicher Unsinn, meinte schon der Apostel Paulus. Wenn wir wirklich verstehen wollen, weshalb es an Ostern für die Christen um Ganze geht, müssen wir uns mit der sogenannten „Himmelfahrt“ Jesu beschäftigen.

Die Christen feiern sie vierzig Tage nach Ostern unter dem Namen Christi Himmelfahrt. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 13. Mai.

Nach dem Bericht der Evangelien ist Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferweckung vierzig Tage lang erschienen. Dann sei er „in den Himmel“ aufgefahren und habe sich „zur Rechten Gottes“ gesetzt. Das ist nicht wörtlich zu verstehen.

Aber wie dann? In diesem Bekenntnis stecken zwei Feststellungen. Erstens: Jesus ist am Karfreitag wirklich gestorben. Er war tot und wurde begraben. Die immer wieder mal hervorgeholte Scheintod-These geht an der Realität vorbei. Die körperlichen Auswirkungen einer Geißelung und Kreuzigung sind derart desaströs, dass die betroffene Person schon erstere kaum überlebt hätte, geschweige denn letztere.



Zweitens: Die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren überzeugt, dass eben dieser Jesus lebt, also von den Toten auferstanden ist. Aber sein neues Leben ist nicht die Fortsetzung des irdischen Daseins (etwa durch Wiederbelebung). Es ist eine andere Art von Leben, für das den Jüngerinnen und Jüngern damals und uns heute schlicht die Vorbilder oder Vergleichspunkte fehlen. Jesus hat in der Auferweckung eine Grenze überschritten, die wir Menschen aus eigener Kraft nicht überschreiten können: die Grenze zwischen Welt und Gott, zwischen vergänglichem und ewigem Leben. Eben das dokumentiert die Rede von der Himmelfahrt und vom Sitzen zur Rechten des Vaters.

Die Himmelfahrt Jesu ist also nicht einfach ein Anhängsel von Ostern, sondern drückt in bildhafter Weise aus, was an Ostern geschehen ist: Der Tote vom Karfreitag ist zu einem unvergänglichen Leben auferweckt worden. Das ist übrigens auch die Verheißung an alle, die an Jesus glauben (und andere mehr). Und genau deshalb feiern die Christen dieses Fest. ✕ (rs)

Erfolgsgeschichte Aufnahmestation

MÜNSTER. Seit rund einem Jahr ist die Aufnahmestation 3A der Raphaelsklinik in Betrieb. Hauptsächlich chirurgische Patienten, die zur OP einbestellt sind, werden hier für den Eingriff vorbereitet, der qualifizierte Patientenbegleitdienst sorgt dann für den Transport zum Operationssaal.

Eine Sekretärin und eine Stationshilfe komplettieren das Team der 3A. Die chirurgischen Stationen sind auf diese Weise entlastet, das Team kann sich morgens besser um die zum Teil frisch operierten Patienten kümmern. Ein weiterer Vorteil für das Team



Das Team der Station 3A bei der Arbeit Foto: Bührke

der Aufnahmestation: Es gibt weder Nacht- noch Wochenenddienste.

Das Konzept kam so gut an, dass seit Mitte des vergangenen Jahres auch ambulante Patienten auf der Station 3A versorgt werden. ✕ (mw)

Hörstel baut aus: Alexianer-Standort wird erweitert



Günter Engels (l.) und Martin Clemens beim Pressetermin mit dem Modell des Neubaus in Hörstel Foto: Echelmeyer

HÖRSTEL. Der traditionsreiche Sandsteinbau in der Krankenhausstraße in Hörstel begrüßt Besucher und Patienten zwar mit viel Charme und Geschichte, dennoch hat er als Klinikgebäude künftig ausgedient. Mit dem Neubau, der 2021 beginnen soll, werden nicht nur moderne Zimmer für Suchtpatienten geschaffen, sondern auch Raum für die psychiatrische Pflichtversorgung der Region, die den Alexianern in Hörstel unlängst zugesprochen wurde. Rund 70 Betten beherbergt der Neubau künftig, die Stationen werden nach Diagnosen eingeteilt. Der Altbau wird dann Verwaltungssitz, leicht geschwungen fügt

sich der Neubau dann harmonisch in das Gelände ein. Der Bauantrag wurde Anfang Januar 2021 gestellt. „Für uns war der Ausbau der Klinik ein logischer Schritt, denn die Bedarfe nach stationärer Versorgung psychiatrischer und psychosomatischer Patienten steigen“, weiß Günter Engels, Geschäftsführer der Alexianer St. Antonius GmbH. Zusätzlich werden eine Tagesklinik und eine Institutsambulanz künftig Platz haben, sodass Betroffene zwar die klinische Betreuung erfahren können, dennoch am Abend wieder in den eigenen vier Wänden sind. Die Ambulanz unterstützt dabei, den Alltag zu meistern. ✕ (ce)

Mit dem Teaming Board durch die Corona-Zeit

Effiziente Kommunikation und Organisation während der Krise

DESSAU/WITTENBERG. Mit dem Teaming Board hatten die Alexianer-Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt 2018 ein lösungsorientiertes Führungsinstrument eingeführt. Seitdem hilft es im Bereich Pflege, Informationen effizient weiterzugeben und Prozesse in der Patientenversorgung zu gestalten (die Alexianer Zeitung berichtete).

Während der Corona-Pandemie hat sich das Teaming Board für die koordinierte und reaktionsschnelle Kommunikation und Organisation bewährt. Dank täglicher stationsübergreifenden Absprachen, persönlich oder via Telefonschaltung, kann die Pflege kurzfristig auf Personalengpässe reagieren. Immer wieder wurden in den vergangenen Wochen Stationsmitarbeitende positiv auf Corona getestet und mussten sich in Quarantäne begeben. Entstandene Personallücken konnten durch die Unterstützung anderer Stationen kurzfristig geschlossen werden. Auch die

Umsetzung der Corona-Gesetzgebung ist häufiges Thema der Teaming-Board-Absprachen. „Wenn das Gesundheitsamt neue Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Situation fordert, müssen wir auf den Stationen schauen, wie wir diese konkret umsetzen können“, sagt Bereichsleiterin Sarah Pecher. Dabei fließen neben den Ideen der Pflegedirektion auch die Vorschläge der Stationsteams mit ein. Das Teaming Board steht in der Tradition des Lean Managements im Krankenhaus. Seine Struktur folgt einem Leitfaden mit vier Handlungsfeldern. Die beteiligten Mitarbeitenden besprechen diese nacheinander und fixieren ihre Ergebnisse schriftlich. Zu jedem Teaming Board gehört es, dass jeder Beteiligte ein positives Ereignis des Tages erzählt. So hielten die Mitarbeitenden im Corona-Jahr 2020 insgesamt knapp 20.000 erfreuliche Erlebnisse fest und versprühten ein wenig Optimismus in dieser sonst eher trüben Zeit. ✕ (fw)

Erste MVZ-Praxis in Aachen

KREFELD/AACHEN. Seit Dezember 2020 betreiben die Alexianer eine psychiatrisch-psychotherapeutische Praxis als erste MVZ-Praxis in Aachen. Sie ist eine Zweigpraxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Tönisvorst, das zur Alexianer MVZ Krefeld GmbH gehört.

Die Praxis „Kaiserplatz“ befindet sich an der Wilhelmstraße mitten in Aachen. Ihr Angebot umfasst die Diagnostik und Therapie aller psychischen Störungen und Erkrankungen im Erwachsenenalter. Ärztlich besetzt ist die Praxis mit Dr. med. Christiane Jakob, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, zuvor im Alexianer

Krankenhaus Aachen tätig. „Als der Praxissitz in Aachen angeboten wurde, war es nicht möglich, die erforderlichen MVZ-Strukturen vor Ort in der geforderten Zeit zu installieren“, berichtet Privatdozent Dr. med. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen. „Aber das ist im Schulterschluss innerhalb des Alexianer-Verbundes ja kein k.-o.-Kriterium“, freut sich Paulzen. „Dank der bestehenden Strukturen in Krefeld konnten wir die Praxis für die Alexianer gewinnen. Unser großer Dank gilt den Krefelder Kolleginnen und Kollegen.“ ✕ (mw)



Blick in die Praxis Foto: Wetzel

Zwei Alexianer-Tageskliniken mit einmaligem Angebot

KÖLN. Am Alexianer-Standort Köln gibt es zwei neue Einrichtungen, die es so bisher in der Dommetropole noch nicht gab: Die Alexianer gingen erstmals mit einem Daily Care Center, einer Tagesklinik für Menschen mit erworbenen Hirnschäden zwischen 18 und 65 Jahren, sowie einer Tagesklinik für junge Erwachsene mit unterschiedlichen Diagnosen wie Depressionen, Psychosen, Angst- und Zwangsstörungen an den Start.

In beiden Einrichtungen wird ein zugeschnittenes Behandlungskonzept angeboten, um den Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden. Schon vor den jeweiligen Eröffnungsterminen war das Interesse für beide Einrichtungen groß. So wird im Fall des Daily Care Centers für Menschen mit erworbenen Hirnschäden eine bisher nicht ausgefüllte Lücke zwischen häuslicher und stationärer Versorgung geschlossen. „Im Fall der ersten Tagesklinik für junge Erwachsene ermöglicht die tagesklinische Behandlung den



Patienten, Diagnostik und Therapie im Umfang einer Krankenhausbehandlung zu nutzen und zeitgleich den Kontakt zum gewohnten sozialen Umfeld zu behalten“, beschreibt Dr. Heike Tinnefeld, die die medizinische Leitung der Tagesklinik innehat, die Vorteile des Angebotes. Beide Tageskliniken ergänzen das bei den Kölner Alexianern bereits vorhandene Angebot zur Unterstützung und Behandlung von jungen Menschen mit einer psychischen Erkrankung ebenso wie das zur Beratung und Hilfe für Menschen mit erworbenen Hirnschäden. ✕ (kv)

Präzise Diagnostik mit neuen MRT-Geräten

BERLIN. Ende 2020 hat die Radiologie der Alexianer St. Hedwig Kliniken ein besonderes „Geschenk“ erhalten. Das St. Hedwig-Krankenhaus und das Krankenhaus Hedwigshöhe verfügen seit Dezember über neue Magnetresonanztomografen (MRT).

„Mit den neuen Geräten konnten wir unser Spektrum deutlich erweitern und die Bildgebung des Herzens als neuen Schwerpunkt etablieren“, sagt Professor Matthias Grothoff, Chefarzt des Radiologischen Instituts. Während das St. Hedwig-Krankenhaus über ein fabrikneues MRT-Gerät der neuesten Generation verfügt, wurde in Hedwigshöhe ein „Upgrade“ des bestehenden MRT durchgeführt.

Dabei wurden alle technischen Komponenten – bis auf den Magneten – ausgetauscht und auf den neuesten Stand gebracht. Neben der hochauflösenden, präzisen Diagnostik verkürzen sich auch die Untersuchungszeiten.



Neue MRT-Geräte in den St. Hedwig Kliniken



Fotos: oben: Sohn, unten: Thomas-Mundt

Und nicht nur ängstliche Patienten profitieren vom ausgeklügelten Beleuchtungskonzept und einem künstlichen Himmel. ✕ (stm)

Krankenhausbetrieb in Tönisvorst wurde eingestellt

Alexianer bleiben der Apfelstadt treu und entwickeln Gesundheitsstandort weiter



Das „Gesicht“ des Gesundheitswesens der Apfelstadt bleibt erhalten. Die Alexianer entwickeln den Gesundheitsstandort Tönisvorst konsequent weiter. Foto: Archiv

TÖNISVORST. Mit dem Jahreswechsel 2020/2021 musste der stationäre Krankenhausbetrieb mit 55 Betten Innere Medizin und sieben Betten Chirurgie eingestellt werden. Damit gibt es in Tönisvorst nun kein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mehr.

Bereits 2018 musste die Notaufnahme aufgegeben werden. Die bundeseinheitlichen Vorgaben an eine stationäre Notfallversorgung wurden damals so

erweitert, dass kleine Krankenhäuser diesen nicht mehr gerecht werden konnten. Ohne die entsprechenden Leistungsangebote war es letztlich aussichtslos, qualifiziertes und engagiertes Krankenhaus-Fachpersonal in Tönisvorst nach zu besetzen. Gleichzeitig stehen die Alexianer zum Standort Tönisvorst, den sie mit den ambulanten medizinischen Angeboten, der stationären Rehabilitation und der Seniorenhilfe weiterentwickeln werden. ✕ (fj)

Agamus baut Netz weiter aus

WLAN für Seniorenpflegeeinrichtungen

BERLIN. In den vergangenen Jahren hat das Land Berlin den Ausbau für das kostenlose WLAN für Patientinnen und Patienten gefördert. Das Förderprogramm wurde flächendeckend und erfolgreich durch die Alexianer Agamus GmbH im St. Hedwig-Krankenhaus, im Krankenhaus Hedwigshöhe und im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee umgesetzt und eingeführt.

Seit fast einem Jahr dominiert die Sars-CoV-2-Pandemie in den Pflegebereichen in ganz besonderem Ausmaß den Arbeitsalltag. So wurde nun auch ein Förderprogramm für die Nachrüstung des WLAN zur Digitalisierung in ambulanten und stationären Einrichtungen ins Leben gerufen. Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer Seniorenpflegeeinrichtungen, ist darauf aufmerksam geworden und hat Agamus beauftragt, das Projekt umzusetzen.

Im Juni/Juli 2020 traf die Elektroabteilung die Vorbereitungen für alle fünf Einrichtungen, prüfte technische Gegebenheiten und Voraussetzungen,

sichtete und bewertete Pläne, stimmte die Planungen ab, holte Angebote ein und führte Bestellungen aus, sodass Ende des vergangenen Jahres erste Lieferungen zu verbauender Elemente erfolgen konnten.

Zum Schutz der Senioren und in Anbetracht der aktuellen Situation werden in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, den Pflegedienstleitungen der einzelnen Einrichtungen und der Conciliamus die Arbeiten Stück für Stück vorangetrieben. Die Umsetzung soll in der ersten Jahreshälfte 2021 abgeschlossen werden.

Der Einsatz neuer Technologien verspricht eine spürbare Arbeitserleichterung für die Pflegekräfte, darunter zum Beispiel mehr Flexibilität, die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation und eine verbesserte Zusammenarbeit mit Ärzten sowie innerhalb der Pflegeeinrichtungen. Somit bleibt mehr Zeit für die Pflegebedürftigen und deren Versorgung. Die WLAN-Technologie wird auch in den Aufenthaltsbereichen für die Bewohner ausgebaut. ✕

Claudia Weiße
Sekretariat Bau und Technik
Alexianer Agamus GmbH

Adipositaszentrum am St. Martinus-Krankenhaus wird Referenzzentrum

DÜSSELDORF. Im Juli 2020 erhielt Dmitrij Dajchin, Leiter des Zentrums und Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Höherstufung zum Referenzzentrum in der Adipositas- und metabolischen Chirurgie.

Verliehen wurde das Siegel durch die unabhängige „Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie“. Damit zählt das Zentrum zu den ausgewiesenen Spezialisten in der Behandlung von Menschen mit Fettsucht, Fettleibigkeit und starkem Übergewicht zwischen Bonn und der Region Niederrhein.

Der Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und Proktologie ist sehr erfahren in der Behandlung von allgemein-chirurgischen und Adipositas-Patienten. Gemeinsam mit dem Leitenden Oberarzt Dr. Peter Kirchmeyer, Oberarzt Dr. Cédric Demtrö-



Ausgezeichnet: Chefarzt Dmitrij Dajchin (Mitte) und sein Team der Adipositas-Chirurgie. Foto: Poensgen

der und dem plastischen Chirurgen Dr. Alexander Stoff führt er jährlich mehr als 400 bariatrische Eingriffe und Wiederherstellungsoperationen nach Gewichtsabnahme durch. Zu den Versorgungsleistungen gehören die Magenbypass-Operation und die Schlauchmagenbildung zur Behandlung von krankhaftem Übergewicht sowie Revisions- und Redo-Eingriffe (Umwandlungsoperation).

2012 wurde das Zentrum erstmals zertifiziert und seitdem regelmäßig erfolgreich rezertifiziert. ✕ (bw)

ARNSBERG. Im Klinikum Hochsauerland stehen die Weichen auf Zukunft. Ein neues Team, eine neue hochmoderne Angiografieanlage, effiziente Diagnostik sowie kathetergestützte Behandlungsmethoden: Die Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie hat sich neu aufgestellt und ermöglicht neue Therapieoptionen – beispielsweise bei Schlaganfällen, Hirnblutungen, chronischen Schmerzen und Krebserkrankungen.

CHEFARTZ IST EXPERTE FÜR INTERVENTIONELLE THERAPIEN

Dr. med. Alexander Ranft ist seit Juni 2020 Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie am Standort St. Johannes-

Neue Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie im HSK

Hospital in Arnsberg-Neheim. Er verfügt über eine besondere Expertise in der interventionellen Therapie von Schlaganfällen sowie von Gefäßaussackungen im Gehirn (zerebrale Aneurysmtherapien). Auch in der Bildgebung von Erkrankungen des zentralen Nervensystems bringt Dr. Ranft eine hohe Expertise mit.

BREITES SPEKTRUM IM REGELBETRIEB ETABLIERT

Der neue Chefarzt und sein Team haben seither unter anderem die Schlaganfalltherapie im Klinikum und



Privatdozent Dr. Armin Buss (l.), Chefarzt der Klinik für Neurologie, und Dr. Alexander Ranft, Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, vor der neuen Zweiebenen-Angiografieanlage
Foto: Klinikum Hochsauerland

in der Region um die Möglichkeit der kathetergestützten Entfernung eines schlaganfallauslösenden Blutgerinn-

sels im Kopf (zerebrale Thrombektomie) erweitert.

Dr. Ranft machte deutlich, dass das Versorgungsspektrum der Klinik weit über die Schlaganfallversorgung hinausgehe. Als weitere wesentliche Versorgungsangebote benannte er neben der Diagnostik auch das minimalinvasive Verschließen von Gefäßaussackungen im Gehirn, sogenannte zerebrale Aneurysmen, allgemeine onkologische Interventionen bei gefäßreichen Tumoren sowie die minimalinvasive Behandlung von Gefäßverengungen im Kopf- und Halsbereich. ✕ (rb)

Radiologie 2.0 in Weißensee

BERLIN. Nach der Übernahme der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee durch Dr. med. Dietmar Trautmann Mitte 2018 wurden umfassende Modernisierungsmaßnahmen geplant und bis Ende 2020 durchgeführt. Neben der Neuinstallation eines Großgerätes lag der Schwerpunkt auf der Schaffung einer zeitgemäßen IT-Infrastruktur. So wurden ein innovatives Patienten-

bildarchiv, eine digitale Patientenkartei sowie ein hochmodernes Informationssystem in Betrieb genommen. Schlüsselprojekte im Sinne einer umfassenden Digitalisierung, von der Patientinnen und Patienten sowie deren behandelnde Ärzte unmittelbar profitieren, waren die Implementierung eines Zuweiser- und eines Patientenportals sowie die Einbindung von KI (künstlicher Intelligenz) in die radiologische Diagnostik.

„Ein weiterer Schritt in die Zukunft der Radiologie und eine wichtige Schnittstelle der neuen IT-Infrastruktur ist die Inbetriebnahme des Zuweiserportals Vue Motion von Philips Carestream. Vue Motion ist eine per SSL-gesicherte Webapplikation, die von jedem beliebigen Standort aus beziehungsweise über unterschiedliche Endgeräte, also PC, iPad oder Mobiltelefon, mit einem aktuellen Webbrowser aufrufbar ist. Die Installation einer speziellen Software ist nicht erforderlich“, erklärt Dr. med. Dietmar Trautmann, Ärztlicher Leiter und Praxisinhaber der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. So hat der zuweisende Arzt einen direkten Online-Zugriff auf die aktuellen radiologischen Bilder und das Bildarchiv seiner Patienten sowie auf die entsprechenden Befunde. „Der Zuweiser hat somit die Möglichkeit, das Bildmaterial, einschließlich des Befundes, noch vor dem zur Auswertung der radiologischen Untersuchung geplanten Arztgespräch zu sichten und auszuwerten“, führt Trautmann weiter aus.

RADIOLOGISCHES ZUWEISER-PORTAL WIRD DURCH PATIENTENPORTAL ERGÄNZT

Ähnlich anwenderfreundlich funktioniert das Patientenportal MyVue, über das Patienten eine Zugriffsmöglichkeit auf ihre radiologischen Bilder haben. So kann der Patient seine Bilddaten selbst verwalten, sie bei Bedarf abspeichern oder verschiedenen Ärzten den Zugriff ermöglichen, beispielsweise für eine



Volldigitalisierte MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee
Foto: Neuling

Zweitmeinung. Auch hier erfolgt der Zugriff über einen aktuellen Webbrowser mittels der SSL-gesicherten Web-Applikation, ohne komplizierte Installation oder die Notwendigkeit des Downloads einer Software.

Die Implementierung von KI (künstlicher Intelligenz) stellt eine weitere Komponente der Modernisierung und damit eine zukunftsorientierte Transformation der Radiologie dar.

„Unbestreitbar wird der Einsatz von KI in den kommenden Jahren enorm an Bedeutung gewinnen. Unsere Praxis ist hier schon jetzt dabei“, so der Radiologe. „Wir arbeiten mit einem KI-basierten Tool für die quantitative Neuro-Magnetresonanztomografie. Die von Mediaire, einem 2018 in Berlin gegründeten Start-up, entwickelte Software mdbrain ermöglicht die Quantifizierung des Hirnvolumens sowie die Detektion und Messung und damit die Objektivierung entzündlicher Veränderungen des Gehirns. Auf diese Weise lassen sich unter anderem neurodegenerative Erkrankungen wie beispielsweise Morbus Alzheimer früh erkennen. Zudem erleichtert der KI-Einsatz die Verlaufsbeurteilung chronischer entzündlicher ZNS-Erkrankungen wie der Multiplen Sklerose“, erklärt Trautmann. ✕ (ekbh)

Neubau einer Tagesklinik in Erkelenz



Frontansicht der neuen Tagesklinik
Grafik: Sommer Baustatik GmbH

ERKELENZ. Im Juni 2020 hat die Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit dem Bau einer neuen Tagesklinik in Erkelenz begonnen. Die alten Räumlichkeiten entsprachen nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

Das neue Gebäude gehört mit seiner Passivbauweise zu einer der 100 anerkannten Klimaschutzsiedlungen des Landes NRW. Mit seiner innenstadtnahen Lage ist eine gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr wie mit dem PKW gewährleistet.

Die Fertigstellung des dreigeschossigen Neubaus mit rund 2.500 Quadratmetern Nutz- und Verkehrsflächen ist

für Ende 2021 geplant. Mit dem Neubau wird weiterhin eine wohnortnahe tagesklinische sowie ambulante Versorgung durch die psychiatrische Institutsambulanz sichergestellt.

ZWEI SCHWERPUNKTE

Das gerontopsychiatrische Zentrum macht älteren Menschen in Erkelenz und Umgebung ein Beratungs- und Therapieangebot. Ziel ist es, die Lebensqualität trotz einer psychischen Alterserkrankung zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.

Das psychotherapeutische Zentrum, als zweiter Schwerpunkt, richtet sich an Patienten ab dem 18. Lebensjahr, die sich aufgrund einer akuten Belastung, durch anhaltenden Stress oder auch durch länger zurückliegende Ereignisse in einer Krise befinden. ✕

Martina Flügel
Unternehmenskommunikation & Marketing
Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Großer Schritt in der weiteren Digitalisierung

Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld führt vollelektronische Patientenakte ein

KREFELD. Im November 2020 hat das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld mit der Einführung der voll-elektronischen Patientenakte auf der Station M3 begonnen. Ein zentrales Projektteam – bestehend aus Vertretern von Apotheke, Informationstechnologie, Pflege und Qualitätsmanagement – hat die Einführung federführend begleitet.

Das System wurde zunächst vorbereitet und auf die Strukturen und Prozesse auf der interdisziplinären Wahlleistungsstation mit internistischen und neurologischen Patienten angepasst. Anschließend sorgten aufwendige



Andrea Dickmann, Leiterin der Station M 3, bespricht mit Fabian Baumgardt, Apotheker des Krankenhauses Maria-Hilf und maßgeblich am Projekt beteiligt, Verbesserungsmöglichkeiten am Stationsystem Foto: Jeziński

Anwenderschulungen für die praktische Umsetzung in der Routine auf der Pilotstation. Dr. Kathrin Batzill, Leiterin des Klinischen Prozessmanagements,

sagt: „In bemerkenswert unaufgeregter Weise ist mit sehr hohem persönlichen Engagement ein Riesenschritt in Richtung Digitalisierung getan worden.“ Mitten in den besonders herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie sei es gelungen, die elektronische Patientendokumentation (PTC) und die Medikations-Entscheidungsunterstützung (ORME) erfolgreich einzuführen. Das Projektteam hat sich zum Ziel gesetzt, bis Jahresende 2021 alle somatischen Abteilungen aufzuschalten und kontinuierlich zu betreuen. ✓

Tim Heller
Leiter Zentralapotheke
Alexianer Krefeld GmbH



Dr. Markus Graf Foto: Wiegmann

Neuausrichtung

Unfallchirurgie und Orthopädie unter neuer chefärztlicher Leitung

KREFELD/DÜSSELDORF. Für das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld und das St. Martinus-Krankenhaus Düsseldorf konnte Dr. Markus Graf für die chefärztliche Leitung der Unfallchirurgie und Orthopädie gewonnen werden.

Der Experte startete im Februar 2021 in Krefeld, um hier mit dem Unfallchirurgen Oliver Neuhaus und dem Orthopäden Dr. Peter Mann das komplexe Gebiet mit der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie weiterzuentwickeln.

Seit dem 1. März 2021 steht er auch in Düsseldorf in der Verantwortung für diese Fachgebiete, als Nachfolger von Dr. Wolfgang Court, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✓ (ff)

effiziente und nachhaltige Strom- und Wärmeversorgung mit in das Team der Agamus. ✓

Anita Peter
Marketing und Unternehmensorganisation
und Stabstelle der Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH

Agamus nun offiziell Energieversorger

BERLIN. Die Alexianer Agamus GmbH hat sich zum Ende des vergangenen Jahres als Energieversorgungsunternehmen (EVU) eintragen lassen. Sie erfüllt damit alle notwendigen Anforderungen, um zukünftig alle Standorte mit Strom und Gas versorgen zu können.

Kurzfristig können mit der internen Energiebeschaffung Kosten gesenkt und zunehmend Preisvorteile durch einen gemeinsamen Energieeinkauf erzielt werden. Mit dem Energiemanagement wird eine Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen und effizienten Energieversorgung verfolgt, die einzelne Projekte an den Standorten



Konstantin Radloff freut sich darauf, im Alexianer-Verbund eine zukunftsfähige Energieversorgung weiter voranzubringen und die Zusammenarbeit der Standorte auch im Bereich Energie zu fördern Foto: Peter

unterstützt und bei der Umsetzung begleitet. Nach aktuellen Daten des statistischen Bundesamtes bilden Energiekosten verhältnismäßig zwar

nur einen kleinen Teil aller Kosten in Krankenhäusern und im Gesundheitsbereich, dennoch fallen jährlich mehr als 4.000 Euro pro Krankenhausbett an. Mehr als die Hälfte davon ist auf Strom, weitere 20 bis 30 Prozent sind auf die Wärmeversorgung zurückzuführen. Dies bietet große Potenziale.

Als zentraler Ansprechpartner steht Konstantin Radloff seit Beginn des Jahres 2021 für alle Fragen und Anregungen rund um das Thema Energie zur Verfügung. Als neuer Mitarbeiter bringt er – aus seiner vorherigen Tätigkeit als Projektingenieur – Erfahrungen aus dem Bereich



Anneliese Gräber und Ute Scheid vor der Tagespflege in Selters Foto: Roesler

SELTERS. Tagespflegeeinrichtungen stellen für pflegebedürftige Senioren eine Möglichkeit dar, Pflege- und Betreuungsangebote zu nutzen, ohne stationär in eine Senioreneinrichtung zu ziehen.

Welche therapeutische Wirkung das Angebot auf die Gäste der Tagespfle-

ge hat und wie positiv die Tagespflege auch auf das Verhältnis zwischen den Gästen und ihren Angehörigen wirken kann, berichteten Anneliese Gräber (92) und ihre Tochter Ute Scheid (67) im gemeinsamen Gespräch.

Ute Scheid erinnerte sich, wie schwer die Verantwortung auf ihr lastete, als immer deutlicher wurde, dass ihre Mutter den Alltag nicht mehr alleine bewältigen konnte. „Ich bin in so eine Depression gerutscht“, gab sie zu. „Ich kann alles organisieren, aber bei einigen Sachen bin ich dann auch überfordert.“ Gerade der pfle-

gerische Aspekt habe ihr große Sorgen bereitet: „Ich kann nicht pflegen. Würde ich es versuchen, würde meine Mutter darunter leiden und ich mit ihr.“

Deutlich entspannter sei ihr Verhältnis, seit ihre Mutter das Tagespflegeangebot in Selters nutze, verriet Ute Scheid. Und auch Anneliese Gräber konnte Gutes über ihre Tagespflegeaufenthalte berichten: „Ich bin zufriedener. Ich leiste noch was. Auch für mich und das ist gut! Ich mag die Leute, die hier sind und auch die Mitarbeiter machen das gut.“

Anneliese Gräbers Leidenschaft ist das Kochen. In der Tagespflege kann sie unter anderem an verschiedenen Koch- und Backangeboten teilnehmen und bei der Vorbereitung des Mittagstisches unterstützen.

In Selters haben Mutter und Tochter die Unterstützung gefunden, die sie suchten. Die anfängliche Scheu vor Pflegeeinrichtungen haben beide verloren. ✓ (mr)

Das komplette Interview können Sie nachlesen unter: www.st-franziskus-selters.de/tagespflege

Was kann Tagespflege leisten?

Fragen an Mutter und Tochter in der Tagespflege St. Franziskus in Selters

Autologe Stammzelltransplantation erfolgreich im HSK etabliert

MESCHEDE. Erstmals wurde am Klinikum Hochsauerland eine Stammzelltransplantation durchgeführt.

Wegen starker Rückenschmerzen wandte sich Wolfgang S. an einen befreundeten Mediziner. Dieser stellt einen Bruch des achten Rückenwirbels und schlimmer noch als Ursache ein Multiples Myelom (Knochenmarkkrebs) fest. Nach Stabilisierung

des Wirbels wird der 50-Jährige zur heimatnahen Behandlung seiner Krebserkrankung nach Meschede überwiesen.

Von Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin und Stammzelltransplantation, und seinem Team wird Wolfgang S. gründlich untersucht. Die Diagnose



Elisabeth Lange, geschäftsführende Oberärztin sowie Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Klinikdirektor, verfügen über langjährige Erfahrung in der Stammzelltransplantation
Foto: Klinikum Hochsauerland

Multiples Myelom bestätigt sich. Eine hochdosierte Chemotherapie mit anschließender Stammzelltransplantation soll die Erkrankung zum Stillstand bringen. Um die Symptome zu lindern und die Tumormasse soweit wie möglich zu reduzieren, erhält Wolfgang S. zunächst eine Induktionstherapie.

Über fünf Monate werden in mehreren Zyklen neueste Chemo- und Immuntherapeutika verabreicht. Danach hat sich sein Gesundheitszustand deutlich verbessert. Der Krebs ist zurückgedrängt, doch noch nicht überwunden. Dies soll die folgende autologe Stammzelltransplantation leisten. Dazu werden S. zunächst körpereigene Stammzellen entnommen und bei minus 196 Grad Celsius tiefgefroren. Nach zweiwöchiger häuslicher Erholung begann dann die eigentliche Transplantationsphase mit einer Hochdosis-Chemotherapie. Das Knochenmark und damit auch die darin vorhandenen Krebszellen wurden so zerstört. Am dritten Tag wurden die zuvor entnommenen Stammzellen verabreicht. Sie sollen das zerstörte Knochenmark wieder aufbauen. Wolfgang S. konnte das Krankenhaus circa zwei Wochen nach der Stammzelltransplantation wieder verlassen. „Ich bin viel draußen, gehe mit dem Hund spazieren. Habe auch schon vorsichtig wieder angefangen zu arbeiten“, freut er sich. ✕ (rb)

Pflegebedürftig, aber doch aktiv sein

Mit der MemoreBox geistige und körperliche Fähigkeiten fördern

MÜNSTER. In Kooperation mit der Firma Retro Brain und den Pflegekassen haben die Alexianer für elf ihrer Senioreneinrichtungen eine sogenannte MemoreBox angeschafft.

Die MemoreBox ist eine Videospieldattform, die über Gesten verschiedene computerbasierte Trainingsprogramme lebensnah steuern kann. Eine Spezialkamera nimmt die Körperbewegungen auf und überträgt diese in das Programm auf das TV-Gerät. So können Senioren nach Anschluss an den handelsüblichen Fernseher zum Beispiel Kegeln oder Motorradfahren. Beim virtuellen „Kegeln“ ist beispielsweise nur eine leichte Arm-



Viel Spaß bei der spielerischen Physiotherapie
Foto: retrobrain

und Körperbewegung notwendig, um die Kugel auf die Kegelbahn in die Vollen zu „werfen“. Beim Motorradfahren brauchen die Senioren nur das Gewicht verlagern – ob im Stehen am Rollator oder sitzend im Rollstuhl.

Beim „Briefträger-Spiel“ muss beim virtuellen Fahrradfahren der Brief-

kasten durch zielgerichtete Armbewegungen erreicht werden. Hierbei werden vor allem die Beweglichkeit und das Gleichgewicht trainiert.

„Was viele als eine Art Zocken verstehen, verfolgen die Einrichtungen mit der MemoreBox als therapeutischen Ansatz. Diese Art der Physiotherapie bringt den Bewohnern zugleich eine Menge Spaß. Zudem wird das gemeinschaftliche Erlebnis gefördert“, sagt Dr. Martina Klein, Leitung Referat Fundraising der Alexianer GmbH. Dr. Klein hat die Idee in Kooperation mit Britta Schmidt, Geschäftsführerin Senioreneinrichtungen Berlin, im Rahmen des Fundraisings umgesetzt. ✕ (tk)

10 JAHRE ST. ALEXIUS-STUBE

AACHEN. Die St. Alexius-Stube der Aachener Alexianer ist eine Suppenküche und Anlaufstelle für bedürftige und wohnungslose Menschen. „Eigentlich“ hätte die St. Alexius-Stube 2020 ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert, denn am 13. April 2010 öffnete sie zum ers-

ten Mal ihre Türen. In der Corona-Krise aber war an eine Jubiläumsfeier bislang nicht zu denken. Wichtiger ist es, die Versorgung der Gäste auch in der Krise sicherzustellen. Deshalb arbeitet der Mittagstisch für Bedürftige derzeit „to go“ und gibt (selbstverständlich unter Einhaltung aller behördlichen Vorgaben) montags, mittwochs und freitags

kostenlos Lunchbeutel und ein Getränk aus, dienstags und donnerstags statt der Lunchbeutel eine warme Suppe oder einen Eintopf. Gestartet wurde die St. Alexius-Stube durch die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, die das Sozialprojekt, das sich außerdem über Spenden freut, auch heute noch maßgeblich finanziert. ✕ (mw)

Wir nehmen Abschied

Pater Georg Mießen OSB, *10.03.1937 † 24.02.2021

AACHEN. Mit großer Trauer setzen wir Sie über den Tod unseres langjährigen Seelsorgers Pater Georg Mießen OSB in Kenntnis. 33 Jahre lang wirkte er bei den Alexianern in Aachen und lebte im dortigen Alexianerkloster.



Auch nach seinem offiziellen Ausscheiden im Sommer 2019 blieb Pater Georg für viele ein wichtiger Ansprechpartner. Pater Georg war nicht nur einfach da für alle, die seinen

Zuspruch benötigten: Er lebte mit uns und unter uns. Den Brüdern der Alexianer-Ordensgemeinschaft war er Mitbruder. In der Nacht des 24. Februar hat der Herr Pater Georg zu sich gerufen.

Für viele von uns sind die Aachener Alexianer ohne ihn, seinen Humor, seine Menschenliebe, seine Herzlichkeit und sein offenes Ohr kaum vorstellbar. Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten – Pater Georg fand für alle Menschen, denen er begegnete, in jeder Situation die richtigen Worte.

Sein Tod erfüllt uns mit großer Trauer. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass wir Pater Georg kennen und ein langes Stück Lebensweg mit ihm gemeinsam gehen durften.

Wir werden Pater Georg nicht vergessen. Wir sind dankbar für die vielen Jahre, die er in unserer Mitte war, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ✕

Für die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
Bruder Nikolaus Hahn CFA, Konventoberer
Für die Alexianer Aachen GmbH
Martin Minten, Regionalgeschäftsführer

NACHRUFE

„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.“

Johann Wolfgang von Goethe

✚ **Mathias Berger**
Sozialarbeiter
Katharina Kasper
ViaNobis GmbH

✚ **Bärbel Telli**
Stationshilfe
Krankenhaus Maria-Hilf,
Krefeld

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Anpassungsfähigkeit gewinnt

Gelernt, das Beste aus der Pandemie zu machen



Unsere starken Pflege-, Ärzte und Service-Teams antworteten auf die Pandemie mit überwältigender Anpassungsfähigkeit

Fotos: Stengl

Gutes Management heißt immer auch: Szenarien durchspielen. Standards entwickeln. Vorbereitet sein. Aber was ist, wenn ein Ereignis eintritt, das von niemandem vorhersehbar war? Das kein Szenario abgebildet hat? Wofür keiner einen Masterplan hatte, den er einfach aus der Tasche ziehen konnte?

Im Frühjahr 2020 breitete sich die Corona-Pandemie mit der Wucht eines Tsunami über Europa aus. Eine gewaltige Welle an Covid-19 erkrankten Menschen drohte das deutsche Gesundheitssystem zu überfluten. Die Mitarbeitenden im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam antworteten auf diese überschäumende Ungewissheit nicht nur mit außergewöhnlichem Engagement, sondern auch mit überwältigender Anpassungsfähigkeit.

COVID-19 HAT ALLES AUF DEN KOPF GESTELLT

Von heute auf morgen wurde das Krankenhaus umgekrempelt. Erst eine Covid-Station, dann wurde bald die zweite eingerichtet. Infizierte Patienten strömten unaufhaltsam ins Krankenhaus. Gleichzeitig dünnten Covid-Infektionen innerhalb der Mitarbeiterschaft die Reihen aus. Um die Versorgung aufrechtzuerhalten, war Flexibilität gefragt. Die bisher festen, durch Stationsgrenzen definierten Arbeitsbereiche wurden aufgebrochen. Mitarbeitende mussten

sich in kürzester Zeit auf unbekannte Arbeitsumgebungen einstellen und an neue Kollegen gewöhnen.

Orthopäden standen plötzlich Seite an Seite mit Internisten an den Betten der Covid-Patienten, Physiotherapeuten unterstützten das Bettenmanagement und Mitarbeitende des Schreibdienstes dokumentierten die Kontaktpersonennachverfolgung. In Windeseile wurden fachliche Fähigkeiten weiterentwickelt, sodass beispielsweise mehr Pflegenden auf den Intensivstationen einsetzbar waren. Neue Konstellationen der Zusammenarbeit wurden zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen installiert und die Interdisziplinarität der Teams wurde zum Erfolgsfaktor.

BEI HÖCHSTGESCHWINDIGKEIT EINEN KÜHLEN KOPF BEWAHREN

Im Rückblick war einer der größten Knackpunkte die Geschwindigkeit, mit der sich die Lage veränderte und Entscheidungen getroffen werden mussten. Schon zu Beginn der ersten Welle wurde dafür ein Covid-19-Lagestab eingerichtet – ein schlagfertiges Gremium aus Geschäftsführung, ärztlichen und pflegerischen Vertretern sowie Hygienefachkräften und Unternehmenskommunikation. Zum Höhepunkt der Pandemie traf sich das Lageteam zweimal täglich, um der Dynamik des Infektionsgeschehens mit oftmals hektischer Herangehensweise zu begeg-

nen. Die getroffenen Lagebeschlüsse dieser Kriseninstitution wurden mit großer Akzeptanz von der Mitarbeiterschaft getragen. Gleichzeitig entwickelte sich, neben der teilweise militärisch anmutenden Entscheidungsfindung top-down, wie selbstverständlich auch eine gegenläufige Bewegung bottom-up. Ins Leben gerufene, Klinik übergreifende Chefarzt-Oberarzt-Runden setzten die Beschlüsse um, spiegelten aber ebenso Verbesserungsvorschläge oder Konfliktfelder zurück in den Lagestab. Das Prinzip der kommunizierenden Röhren wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Pandemiebewältigung. Die wegen der immer schneller zu treffenden Entscheidungen drohende Überhitzung der gesamten Organisation konnte durch eine respektvolle Fehler- und Feedbackkultur verhindert werden. Diese musste sich jedoch erst entwickeln, was viel Kraft und Widerstandsfähigkeit jedes einzelnen gefordert hat. Schnelle Entscheidungen können zu Frustration, Lähmung und Demotivation führen.

KLARE KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSEL, FEEDBACK ALS VORTEIL

Umso wichtiger war es, die situationsbedingten Veränderungen möglichst klar und möglichst jedem zu kommunizieren und zu erklären. Durch

die Kontaktbeschränkungen und Abstandsregelungen waren jedoch klassische Instrumente wie die Mitarbeiterversammlung plötzlich nicht mehr möglich. Die Kommunikationsmöglichkeiten waren aber auch noch nicht so digital aufgestellt, dass man ohne Weiteres ein alternatives Medium hätte nutzen konnte. Mittels regelmäßiger Mitarbeitermails, Plakaten und Ausdrucken sowie den „Botschaftern“ aus dem Lagestab wurde versucht, das gesamte Krankenhaus regelmäßig zu informieren. Für die teilweise auch an den Wochenenden oder ad hoc einberufenen Lagebesprechungen wurde ein virtueller Meetingraum geschaffen. Der Wunsch nach mehr Digitalisierung, zum Beispiel über eine Mitarbeiter-App, die es nahezu jedem ermöglicht hätte, via Push-Nachrichten die neuesten Entwicklungen zu verfolgen, begleitet das Team die gesamte Pandemie über.

GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS FÖRDERT ZUSAMMENARBEIT

Die zweite Welle des Covid-Tsunamis scheint nun vorerst am Abklingen zu sein. Wie so viele sehnen sich auch die Mitarbeitenden des St. Josefs-Krankenhauses nach Normalität und vor allem nach einer gewissen Verlässlichkeit im Alltag und klaren Rahmenbedingungen. Kein heute so, morgen so. Trotz des mittlerweile bei allen einsetzenden Überdresses an Pandemithemen haben die Herausforderungen des letzten Jahres doch viele gute Erkenntnisse gebracht:

Alle sitzen in einem Boot. Ein Krankenhaus sicher und unbeschadet durch ein solches Fahrwasser zu manövrieren, erfordert Umdenken und den Einsatz eines jeden Einzelnen. Es braucht die Bereitschaft, Krankenhausabläufe grundsätzlich neu zu denken, Kompetenzen abzugeben oder in Situationen zu improvisieren, Team- und Fachbereichsgrenzen aufzubrechen.

All das hat ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit abgefordert und gefördert. Es hat das gegenseitige Verständnis, das Helfen untereinander, die respektvolle Begegnung unterschiedlicher Meinungen und das Zulassen eines Diskurses befördert. Eine riesige Wegstrecke wurde bewältigt und das Haus hat sich als Organisation und großes Josefs-Team weiterentwickelt. Keiner weiß, ob es eine dritte Welle geben wird. Fest steht jedoch: die Christlichen Kliniken Potsdam können improvisieren, mit Unsicherheiten umgehen und finden als Team immer eine Lösung! ✕ (fr)

Danke!

Freiwilliges Engagement während der Pandemie

Kurz vor Ende des Jahres 2020 waren die Potsdamer Krankenhäuser an ihr Limit gelangt, in allen Bereichen wurden dringend neue Mitarbeiter gesucht. Kurz vor Weihnachten spitzte sich die Situation dramatisch zu: Die Zahl der Covid-Patienten in den beiden großen Potsdamer Krankenhäusern stieg täglich, ein Ende dieser Entwicklung war nicht absehbar. Die Infektionen wurden immer mehr. Vor allem die vielen Fälle in den Senioreneinrichtungen der Landeshauptstadt gaben Anlass zur Sorge.

Die beiden Potsdamer Krankenhäuser entschieden sich – unterstützt von der Potsdamer Stadtverwaltung – für einen ungewöhnlichen, jedoch gemeinsamen Weg.

Hans-Ulrich Schmidt und Oliver Pomerrenke, die Geschäftsführer des kommunalen Bergmann-Klinikums und des katholischen St. Josefs-Krankenhauses, wandten sich gemeinsam mit Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD) an die Potsdamer, Brandenburger und Berliner – sie riefen laut um Hilfe.

Die Resonanz war beinahe unglaublich, auf jeden Fall löste sie angesichts der vielen Zuschriften große Rührung aus. „Wir waren überwältigt von der großen Anteilnahme der Potsdamerinnen und Potsdamer. Dieser gesellschaftliche Rückhalt ging vielen Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus sehr nahe. Es tat ihnen gut, zu wissen,

dass sie nicht alleine stehen“, sagte Regionalgeschäftsführer Oliver Pomerrenke sehr dankbar. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam Mike Schubert sah sich ebenfalls bestätigt: „Wenn Hilfe gebraucht wird, können wir uns auf die Potsdamerinnen und Potsdamer und auf die Menschen in der Region verlassen. Danke, dass Sie sich gemeldet und Ihre Hilfe angeboten haben.“ ✕ (bs)



Franziska Müller ist freiwillige Helferin im St. Josefs. Sie ist eine von über 100 Freiwilligen, die spontan ihre Unterstützung angeboten haben.

„Ich bin in der Tourismusbranche tätig, durch die Kurzarbeit habe ich viel mehr Zeit als sonst. Ein Aufruf beim rbb machte mich darauf aufmerksam, dass Personal gesucht wird, auch Personal aus dem nicht-medizinischen Bereich. Und ja, ich habe Zeit und möchte gerne helfen.

Jetzt bin ich dafür zuständig, das Hygienekonzept im Empfangsbereich zu überwachen, im Wartebereich der Notaufnahme auf das korrekte Tragen der FFP2-Masken sowie darauf zu achten, dass die Hände richtig desinfiziert sind.“



Dajana Kunert ist Operationstechnische Assistentin (OTA) in der Oberlinklinik. Sie ist eine von vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Schwesterklinik in Babelsberg, die auf der Covid-Station im St. Josefs mitarbeiten.

„Ich habe mich schon in der ersten Welle im Frühjahr 2020 gemeldet, als dringend Personal auf der Covid-19-Station gebraucht wurde. Das Team hat mich supernett aufgenommen und ich konnte mich gut in den Stationsalltag integrieren. Für mich war damals schon klar: Sollte es eine zweite Welle geben, komme ich in der gleichen Funktion wieder her und unterstütze das Team – ohne

Wenn und Aber. Ich bin mit der Pflege sehr vertraut, unterstütze und helfe, aber mein Augenmerk liegt besonders darauf, den Patientinnen und Patienten den regelmäßigen telefonischen Kontakt zu ihren Angehörigen zu ermöglichen. Vielen fällt die Bedienung der Telefone oder Tablets schwer, aber der Draht nach außen ist in dieser Isolationssituation so wichtig.“



Martin Lehmann ist Krankenpfleger im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin. Er ist einer von vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Schwesterklinik am Potsdamer Weinberg, die auf den Normalstationen im St. Josefs mitarbeiten.

„Ich habe mich schon im Frühjahr 2020 entschieden, dort anzupacken, wo es am notwendigsten ist. Und als es im Herbst wieder so akut wurde, habe ich mich sofort freiwillig gemeldet, hab' gesagt: Ich bin der Erste, der wieder rüber ins St. Josefs geht! Das Team auf der Station St. Klara hat mich mit offenen Armen empfangen. Ich kann hier auf einer ‚Normalstation‘ einen Beitrag dafür leisten, dass die Versorgung der Non-Covid-Patienten ebenfalls sichergestellt ist. Meine größte Hoffnung für die kommenden Wochen ist, dass sich die Situation endlich mal etwas entspannt. Dass die Versorgung mit Impfungen anschlägt und dass mit den Zahlen endlich mal was nach unten hin passiert. Und ich wünsche mir, dass die Kollegen hier endlich etwas durchatmen können.“ ✕

**Wir sagen #DANKE
#helfen #corona #potsdam #gemeinsamgegencorona #Unterstützung
#WIRfürPotsdam**

Neuer Facharzt für Allgemeinmedizin im MVZ



Lars Bieber ergänzt das bestehende Angebot im Medizinischen Versorgungszentrum um den Fachbereich Allgemeinmedizin
Foto: Stengl

Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) baut der neue Facharzt für Allgemeinmedizin Lars Bieber seit dem 1. Februar 2021 die hausärztliche, allgemeinmedizinische Patientenversorgung auf. Außerdem übernimmt er Haus- und Heimbesuche, unter anderem in den Seniorenpflegeeinrichtungen der Christlichen Altenhilfe Potsdam.

Lars Bieber studierte Humanmedizin an der Charité Berlin und war zuletzt als Facharzt im Zentrum für Innere Medizin und Zentrum für Notfall- und Internistische Inten-

sivmedizin am Klinikum Ernst von Bergmann tätig.

Die Praxis für Allgemeinmedizin von Lars Bieber wurde im dritten Obergeschoss des MVZ im Haus Franz-Xaver, Zimmerstraße 7a, eingerichtet. Die Sprechzeiten sind von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 13.00 Uhr.

Behandlungstermine können jederzeit per Mail oder telefonisch vereinbart werden:

E-Mail: mvz-potsdam@alexianer.de
Telefon: (0331) 9682-1570. ✕ (bs)

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) – zugegeben, das klingt sperrig und bürokratisch. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. BGM steht für einen dynamischen und kreativen Prozess, bei dem sich das Krankenhaus für mehr Gesundheit am Arbeitsplatz einsetzt, und das für möglichst viele der Mitarbeitenden.

Das außergewöhnliche Corona-Jahr 2020 hat die globale Gesellschaft gelähmt und machte auch zahlreiche BGM-Maßnahmen im St. Josefs-Krankenhaus schlichtweg unmöglich.

GEMEINSAME ANGEBOTE FESTGEZURRT

Doch es gibt immer auch ein Licht in dunkler Zeit. Trotz aller Lockdown-Hindernisse konnte eine Zusammen-

Lockdown macht erfinderisch



Kooperation unterzeichnet: Alexander Blagojevic und Marco Becke von der BKK-VBU zusammen mit Prokuristin Friederike Röder und BGM-Koordinator Matthias Brecht (v. r. n. l.)
Foto: Stengl

arbeit mit der BKK-VBU auf den Weg gebracht werden. Seit 2021 begleitet die Krankenkasse die Potsdamer Alexianer-Einrichtungen, um so das Thema BGM im St. Josefs-Krankenhaus auf eine neue Ebene zu heben.

Beide Organisationen haben sehr ähnliche Ansprüche an ein umfassendes und nachhaltiges Mitarbeitergesundheitskonzept. So wurde ein Jahresplan erarbeitet und im November 2020 final unterzeichnet. Darin festgezurr sind Angebote aus den Bereichen Bewegung, Ernährung, Achtsamkeit und Konzentration sowie zwei große Gesundheitstage und weitere Events.

FITNESS GOES DIGITAL

Eindämmungsverordnungen führten zur vorübergehenden Schließung der Fitnessstudios. Die Betreiber stecken aber keineswegs den Kopf in den

Sand, sondern werden erfinderisch. Das Kooperationsstudio der Alexianer, „NowSports“ in Potsdam-Rehbrücke, hat einen digitalen Kursplan erarbeitet. Fitnesskurse wie Pilates, funktionales Ganzkörpertraining, Rückenfitness oder Yoga können die Mitarbeitenden des Krankenhauses nun ganz bequem von Zuhause aus belegen. Trainiert wird in einem virtuellen Kursraum in Echtzeit mit den Trainerinnen und Trainern des Studios. ✕ (bs)

Wer in das Kursprogramm hineinschnuppern möchte, kann Infos dazu per Mail beim BGM anfordern: bgm-sjkp@alexianer.de

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Das Evangelische Zentrum für Altersmedizin im Herzen Potsdams erscheint im neuen Glanz. Im Rahmen einer Komplettsanierung wurde die Tagesklinik in der Weinbergstraße modernisiert und kann in diesem Frühjahr endlich wieder die Türen für die geriatrischen Patientinnen und Patienten öffnen.

Diese profitieren nun von den spezialisierten Therapien in einer freundlichen und hellen Umgebung sowie dem neu

entstandenen Fitnessbereich. Nicht nur die Tagesklinik wurde umgestaltet, auch die Außenanlage am Weinberg wurde einem ausgiebigen Frühjahrsputz unterzogen.

Neben der Erneuerung der Terrassen mit einer schattenspendenden Pergola und neuen Sitzmöglichkeiten haben auch ganzjährige Outdoor-Sportgeräte für die Patientinnen und Patienten ihren Platz gefunden. Bei der Ausdünnung und Neugestaltung des Hanges

wurde so manch vergessener Schatz wiederentdeckt.

Nach der Befreiung von altem Gehölz kann nun unter anderem ein alter gemauerter Pavillon wieder bestaunt werden, der zuvor verborgen blieb. Zukünftig wird das Evangelische Zentrum für Altersmedizin den stationären Bereich einer Sanierung unterziehen. Die besondere Herausforderung liegt darin, dass das Bauprojekt während eines reduzierten Normalbetriebes



Wohlfühlort in historischem Ambiente: die rundenerneerten Terrassen des geriatrischen Fachkrankenhauses am Potsdamer Weinberg
Foto: Stengl

durchgeführt wird und die Einschränkungen des Klinikalltages somit so gering wie möglich gehalten werden müssen. ✕ (ln)

30 Jahre MAV – eine vertrauensvolle Anlaufstelle aller Mitarbeitenden

„Für die Mitarbeitenden da zu sein“ – so beschreibt Andreas Vogt seine Motivation, das Amt als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, kurz MAV, zu bekleiden. Er ist jetzt seit 25 Jahren im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam im Bereich Pflege tätig.

2013 übernahm er den MAV-Vorsitz, nachdem er bereits vorher langjähriges Mitglied war. Vogt findet es wichtig, den Mitarbeitenden zu ihren Rechten zu verhelfen, mit dem Dienstgeber Vereinbarungen auszuhandeln. Und das Organisieren gefällt ihm auch sehr. Zum Beispiel im Zusammenspiel mit der Geschäftsführung Mitarbeiterfeste auf die Beine zu stellen, das hat ihm schon immer besonders viel Freude bereitet.

BETEILIGUNG AN BETRIEBLICHEN ENTSCHEIDUNGEN

Seit 30 Jahren steht die MAV im St. Josefs den Mitarbeitenden zur Seite. Alles begann im Januar 1991. Wolfgang Grosse konstituierte damals als erster Vorsitzender eine Interessensvertretung, die innerhalb eines Betriebes der Caritas das Gegenstück zum Betriebsrat darstellt. Grundsatz ist, eine vertrauensvolle Anlaufstelle für die Mitarbeitenden zu sein, ihre Interessen gegenüber der Betriebsleitung zu vertreten sowie beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

SPRACHROHR – DAMALS WIE HEUTE

Diese Prämisse verfolgt die Mitarbeitervertretung heute genauso wie vor 30 Jahren. Waren die Probleme damals



Einige der Mitglieder der St. Josefs-Mitarbeitervertretung im Januar 2021: Katharina Schurig, Stephanie Matz, Kathrin Zens, Christin Helmig, Cornelia Beckert und Andreas Vogt (v. l. n. r.)
Foto: Stengl

noch von der deutschen Wiedervereinigung geprägt, stellt heute die Corona-Pandemie die Mitglieder der MAV vor neue Herausforderungen. So hat sich das heute neunköpfige Gremium für die Mitarbeitenden eingesetzt, als eine Corona-Prämie ausschließlich an die Arbeitnehmer einer städtischen Klinik

in Potsdam gezahlt wurde. Zusammen mit den anderen Mitarbeitervertretungen des Verbundes der Christlichen Kliniken Potsdam formulierte es einen offenen Brief an das Rathaus. Es fungierte als ein Sprachrohr der Belegschaft, als die sich von der Stadtpolitik ungerecht behandelt fühlte. ✕ (smw)

Der Fahrstuhl kam zum Schluss

Das neue Beratungszentrum der Caritas und der Alexianer in der sogenannten „Ruine“ an der Zimmerstraße 7 ist fertiggestellt. Nachdem Gerüste und Container abgebaut waren, präsentiert sich das seit Jahren leerstehende Gebäude in neuem Glanz mit vielen liebevoll rekonstruierten Original-Elementen.

Die Alexianer investierten rund 1,9 Millionen Euro, um das Gebäude herrichten zu lassen. Der Einbau des Fahrstuhls krönte den Abschluss der Arbeiten. Die in Spanien hergestellte Sonderanfertigung hatte aufgrund der Pandemie erheblichen Lieferverzug.



Liebevoll saniert: Die ehemalige „Ruine“ an der Zimmerstraße 7 Foto: Stengl

WIRKUNGSSTÄTTE IM HERZEN POTSDAMS

Das schmucke, sanierte Haus beherbergt nun einerseits den neu gegründeten ambulanten Pflegedienst St. Maria, das jüngste Mitglied der Alexianer-Familie in der Region Potsdam. Pflegedienstleiterin Elisabeth Diemer

und ihr Stellvertreter Roman Lange bauen ganzheitliche, aktivierende Pflege- und Betreuungsangebote für Klientinnen und Klienten vornehmlich im innerstädtischen Radius auf. „Eine tolle, spannende Herausforderung mit einer Wirkungsstätte im Herzen

Potsdams. Alles ist neu und alles ist möglich. Das gilt auch für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Gesundheits- und Krankenpfleger können jederzeit mit uns einen Kennenlerntermin vereinbaren“, so die engagierte Pflegedienstleiterin.

Holperig – Schutzimpfungen für Mitarbeitende



Aus fünf mach sechs: Das „Präzisions-Power-Team“ beim Spritzenaufziehen im temporären Impfzentrum im St. Josefs Foto: Stengl

In allen Häusern der Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) wurde im Januar und Februar 2021 die erste Runde der Schutzimpfungen für Mitarbeitende durchgeführt. Während die Erstimpfungen mit dem mRNA-Impfstoff „Comirnaty“ der Hersteller BioNTech-Pfizer fristgerecht durchgeführt werden konnten, musste Brandenburg das Tempo bei der Zweitimpfung unerwartet drosseln.

Lieferschwierigkeiten beim Impfstoffhersteller beunruhigten die Gesundheitsministerin und vor allem die Kolleginnen und Kollegen in den Krankenhäusern. 28 Tage nach der

ersten Spritze konnten die Schutzimpfungen schließlich doch erfolgreich abgeschlossen werden.

GLEICHZEITIG GEPIKST

Um eine gemeinsame Impfstrategie zu verfolgen, fanden die Schutzimpfungen gleichzeitig in allen drei Häusern der CKP statt. Denn zu Hochzeiten der Pandemie halfen rund 75 Mitarbeitende der Oberlinklinik und des Evangelischen Zentrums für Altersmedizin auf der Corona-Station im St. Josefs-Krankenhaus aus.

HOHE IMPFBEREITSCHAFT, STRAFFER ORGANISATORISCHER AUFWAND

Die Schutzimpfung gegen SARS-CoV-2 ist freiwillig. Jedoch war die Impfbereitschaft mit über 90 Prozent sehr hoch. Insbesondere in der Pflege und im Ärztlichen Dienst gab es einen nachvollziehbar großen Anspruch, geimpft zu sein. „Wir haben alle Kolleginnen und Kollegen im Vorfeld umfangreich informiert und individuelle Fragen beantwortet“, berichtet Dr. Manuel Anhold, Chefarzt im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin.

HOCH ENGAGIERTES IMPFTEAM

Für den reibungslosen Ablauf in allen drei Krankenhäusern sorgten Impfteams in den eigens eingerichteten Impfstellen. „Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Berufsgruppen haben sich freiwillig gemeldet und mit einer besonderen positiven Energie bei der Umsetzung des nicht ganz einfachen Unterfangens geholfen“, sagt Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller. „Mit großer Sorgfalt wurden die Spritzen aufgezo- gen und die Dokumentation geleistet. Natürlich erforderte auch das ‚Nadelsetzen‘ viel Fingerspitzengefühl. Wir haben so tolle Leute bei uns im Haus, die sich mit einer Selbstverständlichkeit ins Zeug gelegt haben. Ich bin unendlich dankbar und sehr, sehr stolz“, ergänzt sie gerührt.

ZUSÄTZLICHE IMPFDOSEN GEHEN AN HOCHRISIKOGRUPPE

„Für uns war gleich klar, dass keine der wertvollen Impfdosen verworfen werden kann“, sagt Oliver Pommerenke. Dank der enormen Präzision beim Spritzenaufziehen wurden die zusätzlich entnommenen Impfdosen an die priorisierte Hochrisikogruppe im St. Franziskus Seniorenpflegeheim verimpft. ✕ (bs)

ALLES UNTER EINEM DACH

Als neue Mieterin ist auch die Brandenburger Landesstelle der Caritas mit ihren Beratungsangeboten und dem Betreuungsverein eingezogen.

„Es war schon immer unser Wunsch, alle Dienste unter einem Dach zu einem sozialen Beratungszentrum zu vereinen“, sagt Angela Schmidt-Fuchs, Beauftragte des Caritasverbandes für die Landeshauptstadt Potsdam und den Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Allgemeine Soziale Beratung, Schwangerschafts-, Erziehungs- und Familienberatung, Klärung von Suchtfragen und die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (UTB). ✕ (bs)

Termine

„Reihenweise Gesundheit“ 2021

Getreu dem Motto „Wir reden nicht über Krankheit, wir reden über Gesundheit“ werden in der Vorlesungsreihe, in Kooperation mit dem Bildungsforum Potsdam, interessante Themen aus Medizin und Gesundheit für jedermann verständlich und lebensnah dargestellt.

Aufgrund der bestehenden Eindämmungsverordnung im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie finden die Vorlesungen derzeit einmal monatlich online via ZOOM statt.

//// 27. März 2021, 11.00 Uhr

„Darmkrebs verhindern, Darmkrebs heilen – die moderne Medizin macht's möglich“ mit Dr. Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie im St. Josefs-Krankenhaus

//// 21. April 2021, 15.00 Uhr

„Burn-out oder was macht die Pandemie mit uns (Psychosomatik und mehr)“ mit Dr. Vsevolod Silov, Chefarzt der Klinik II Psychosomatik und -therapie am Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen

Die Anmeldung für die ZOOM-Meetings erfolgt über die Webseite von proWissen Potsdam e. V.: www.wis-potsdam.de

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: potsdam@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de
Redaktion: Friederike Röder (fr),
Svenja Maren Wullbrandt (smw),
Lisa Neumann (ln)